

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Einzelchriften über den Russisch-japanischen Krieg**

**Wien, 1906**

Beiderseitige Streitkräfte vor Ausbruch des Krieges

[urn:nbn:at:at-ubi:2-7970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-7970)

# Beiderseitige Streitkräfte vor Ausbruch des Krieges.

## A. Japan.

Die im japanisch-chinesischen Friedensvertrage von Si-  
monoseki (17. April 1895) ausgesprochene Abtretung der *Wehrmacht*  
Liaotun-Halbinsel an Japan, womit dieser Staat seinen seit *1896—1904.*  
Jahrhunderten gehegten Wunsch, auf dem asiatischen Kon-  
tinent Fuß zu fassen, endlich erfüllt sah, stieß sofort  
auf den Widerstand Rußlands sowie Deutschlands und Frank-  
reichs, weshalb Japan, dessen Machtmittel durch den kaum  
beendeten Krieg geschwächt waren, auf den ersehnten Ge-  
bietserwerb verzichten mußte. Die Kräftigung der Wehr-  
macht, vom Parlamente bereitwilligst gefördert, blieb fortan  
die Hauptsorge der japanischen Regierung.

Mittels kaiserlicher Verordnung vom 16. März 1896  
wurde für die Entwicklung von Heer und Flotte ein  
Programm festgesetzt, dessen Durchführung im Jahre 1903  
beendet sein sollte und wonach das Heer von 7 auf  
13 Divisionen, die Flotte von 69 Fahrzeugen mit zusammen  
79.000 Tonnen, auf 156 Fahrzeuge mit 270.000 Tonnen zu  
bringen war.

Da jedoch Rußland im Jahre 1898 von China den süd-  
lichen Teil der Liaotun-Halbinsel einschließlich des seinerzeit  
mit so schweren Opfern Japans eroberten Port Arthur  
pachtete, im Jahre 1900 anlässlich des Boxeraufstandes die  
Mandschurei okkupierte und hiedurch die Festlandsinteressen  
Japans immer empfindlicher gefährdete, wurde die Neuorgani-  
sation des Landheeres derart beschleunigt, daß sie schon zu  
Ende des Jahres 1901 als abgeschlossen gelten konnte. Diese  
Organisation zeigt Beilage I.

**Heer.***Friedens-  
stärke.*

Demgemäß verfügte Japan im Frieden über

- 1 Gardedivision,
- 12 Liniendivisionen,
- Kombinierte Division von Formosa,
- 2 selbständige Kavallerie- und
- 2 selbständige Artilleriebrigaden,

nebst sonstigen Formationen, mit der Gesamtfriedensstärke von rund 146.000 Mann.

Hievon entfielen auf

|                         |        |   |               |
|-------------------------|--------|---|---------------|
| Infanterie . . . . .    | 97.344 | } | 145.922 Mann. |
| Kavallerie . . . . .    | 7.146  |   |               |
| Artillerie . . . . .    | 24.592 |   |               |
| technische Truppen. . . | 8.840  |   |               |
| Train. . . . .          | 8.000  |   |               |

*Stände.*

Die Tabelle auf Seite 3 enthält die Details über die Friedens- und Kriegsstände des japanischen Heeres nach Angaben des russischen Generalstabes. \*)

*Wehr-  
kategorien.*

Die Gesamtdienstpflicht nach dem Wehrgesetze vom Jahre 1896 ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen. \*\*)

| Lebensalter                         |                                 |                               |    |         |    |    |    |    |          |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|-------------------------------------|---------------------------------|-------------------------------|----|---------|----|----|----|----|----------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 18                                  | 19                              | 20                            | 21 | 22      | 23 | 24 | 25 | 26 | 27       | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| Land-<br>sturm<br>2. Auf-<br>gebots | Präsenz-<br>dienst              |                               |    | Reserve |    |    |    |    | Landwehr |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|                                     | Ersatzreserve 1. Kate-<br>gorie |                               |    |         |    |    |    |    |          |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|                                     | Ers.-<br>Res.<br>2Kat.          | Landsturm 1. und 2. Aufgebots |    |         |    |    |    |    |          |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |

\*) »Swjedjenja o wooružonnych silach Japonii i Korei«, ausgegeben von der militär-statistischen Abteilung des Hauptstabes.

\*\*) Mittels Notverordnung vom 28. September 1904 wurde die Gesamtdienstpflicht, wie folgt, neu geregelt.

| Lebensalter                         |                    |    |    |         |    |    |    |    |          |    |                        |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|-------------------------------------|--------------------|----|----|---------|----|----|----|----|----------|----|------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 18                                  | 19                 | 20 | 21 | 22      | 23 | 24 | 25 | 26 | 27       | 28 | 29                     | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| Land-<br>sturm<br>2. Auf-<br>gebots | Präsenz-<br>dienst |    |    | Reserve |    |    |    |    | Landwehr |    |                        |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|                                     | Ersatzreserve      |    |    |         |    |    |    |    |          |    | Landsturm 1. Aufgebots |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |

| B e n e n n u n g | Im Frieden |      |        | Im Kriege |      |        | A n m e r k u n g  |
|-------------------|------------|------|--------|-----------|------|--------|--|
|                   | Offiziere  | Mann | Pferde | Offiziere | Mann | Pferde |  |
| Infanterie        | 5          | 131  | .      | 5         | 221  | .      | Nach anderen Angaben betrug der Stand einer Kompagnie im Kriege zirka 280 Mann.              |
|                   | 79         | 1614 | 11     | 80        | 2749 | 10     |  |
| Kavallerie        | 5          | 153  | 149    | 5         | 125  | 134    | Kavallerieregimenter 13-16 zählen je 4 Eskadronen, haben demnach entsprechend höheren Stand. |
|                   | 23         | 475  | 459    | 23        | 539  | 519    |  |
| Artillerie        | 4          | 107  | 58     | 5         | 154  | 112    |  |
|                   | 4          | 106  | 29     | 5         | 146  | 96     |  |
|                   | 5          | 129  | .      | 4         | 164  | 10     |  |
| Pionierkompagnie  | 5          | 121  | 5      | 5         | 181  | 3      |  |
| Traikompagnie     | 5          | 283  | 151    | 10        | 878  | 722    |  |

In Japan, welches bereits im Jahre 1899 mehr als 47 Millionen Einwohner zählte, wurden seit 1895 jährlich im Durchschnitte 170.000 Wehrfähige assentiert. (Im Jahre 1902 betrug die Anzahl der Assentierten 191.000.)

Von diesen konnte freilich aus budgetären Rücksichten nur ein Teil, 43.000—45.000, als Rekruten mit dreijähriger Präsenzdienstpflicht in das Heer eingereiht werden; die übrigen gelangten in die Ersatzreserve.

Ein Teil der Ersatzreservisten, nämlich jene der ersten Kategorie, erhielt eine notdürftige militärische Ausbildung, indem diese Leute zu Übungen in der Gesamtdauer von 150 Tagen herangezogen wurden. \*) Die nicht ausgebildeten und mindertauglichen Ersatzreservisten haben zum Teile bei der mobilisierten Armee als Nichtkombattanten, speziell als Fahrsoldaten, Tragtierführer, Träger und Begleitmannschaft bei Trains und Anstalten, Dienst zu leisten.

*Mobilisierung.*

Nimmt man den Kriegsstand der 13 Felddivisionen und 13 Landwehrbrigaden, samt sonstigen Spezialformationen mit 480.000 Mann an, so waren zum Übergange vom Friedensstande — drei aktive Jahrgänge und ca. 20.000 Berufssoldaten, zusammen 146.000 Mann — auf den Kriegsstand 334.000 Mann erforderlich.

Zur Deckung dieses Mehrbedarfes standen nach den bisher bekannten Daten ca. 350.000 vollkommen ausgebildete Reservisten und Landwehrmänner, dann ca. 180.000 notdürftig ausgebildete Ersatzreservisten erster Kategorie, zusammen 530.000, zur Verfügung. Es erübrigten somit nach Komplettierung der bestehenden Formationen und Aufstellung der Landwehrbrigaden noch zirka 196.000 Mann zur Deckung von Abgängen und für die Aufstellung von weiteren Neuformationen, für welche Zwecke überdies noch 190.000 Rekruten des nächsten Jahrganges, ca. 1 Million nicht ausgebildete Ersatzreservisten und etwa 1,5 Millionen Landsturmänner in Betracht kamen.

Minder günstig erscheinen die Standesverhältnisse der Offiziere. Obwohl die Anzahl der vorhandenen Berufs- und Reserveoffiziere den Kriegsbedarf der ersten Linie um 600 überstieg, so war dieser Überschuß für Landwehr und sonstige

---

\*) Nach den Bestimmungen vom Dezember 1903 sollen die Ersatzreservisten erster Kategorie im ersten Jahre durch 90 Tage militärisch ausgebildet, ferner im dritten und fünften Jahre durch je drei Wochen zu Waffenübungen einberufen werden. Laut Notverordnung vom 28. September 1904 soll die gesamte Ersatzreserve eine einheitliche, notdürftige militärische Ausbildung erhalten.

Neuformationen bei weitem nicht ausreichend; der Mehrbedarf mußte durch vorzeitige Ausmusterung des letzten Jahrganges der Kriegsschule, durch Ernennung von Unteroffizieren zu Offizieren und durch Einteilung von Unteroffizieren auf Offiziersposten gedeckt werden. Der Abgang an Offizieren fällt übrigens nicht so sehr ins Gewicht, weil die Armee über eine große Zahl von höheren Berufsunteroffizieren (Feldwebel-Leutnants) verfügte, welche im Frieden schon Offiziersdienste versahen. Jede Unterabteilung hatte schon im Frieden den vollen Kriegsstand an aktiv dienenden Offizieren; im Kriege konnte ein Teil der Berufsoffiziere an Neuformationen abgegeben und durch Reserveoffiziere sowie Offiziersdiensttuende ersetzt werden.

Mit bedeutenden Schwierigkeiten war die Sicherstellung der Pferde für den Mobilisierungsfall verbunden. Die Anzahl der im Lande vorhandenen Pferde reichte für die normale Dotierung der mobilisierten Armee nicht aus; eine Abhilfe wird durch Verwendung von Kulis als Träger bei den Trains und durch Pferdekäufe im Auslande (Australien und Amerika) geschaffen.

Die Ergänzung im Frieden und im Kriege geschieht nach territorialem System. Das Reich ist in 12 Divisionsbezirke, jeder Divisionsbezirk in 4 Regimentsbezirke geteilt. Ein Regimentsbezirk ergänzt ein Infanterieregiment, überdies im Kriege ein Ersatzbataillon und mehrere Landwehrintanteriebataillone, nach Maßgabe der verfügbaren Wehrfähigen. Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train der Heeresdivisionen und der Landwehrbrigaden ergänzen sich aus dem ganzen Divisionsbezirke. Die Garde erhält ihre Ergänzung aus dem ganzen Lande; für die Auswahl ist nicht die Körpergröße, sondern die Abkunft von vornehmeren Familien, namentlich von solchen der Gutsbesitzer, maßgebend.

Die Insel Formosa ist in die Territorialeinteilung nicht einbezogen; die dortige Besatzungsddivision ist aus Kontingenten der Truppen des Mutterlandes gebildet.

Die Armee war im Frieden, bis auf die Besatzung von Formosa, territorial disloziert (siehe Beilage 4); die Formierungsstationen der mobilisierenden Truppen lagen an den Eisenbahnen oder an der Küste.

Die Infanterie erster Linie ist mit dem Repetiergewehr Muster 1897 \*) (6·5 mm Kaliber, Mittelschaftmagazin

\*) Das Gewehr, eine Erfindung des Obersten Arisaka, wird auch Meidschi-gewehr genannt, da es aus dem 30. Jahre der Meidschi-Zeitrechnung, d. i. seit Beginn der großen Staatsreformen in Japan, stammt.

für fünf Patronen), die Landwehrinfanterie mit dem Repetiergewehre System Murata (7,5 mm Kaliber, Vorderschaftmagazin für acht Patronen) bewaffnet. Der Infanterist trägt 120 Patronen.

Die Kavallerie trägt den Karabiner Muster 1897 und den Säbel.

Das japanische Feldgeschütz ist die von Oberst Arisaka konstruierte, besonders leichte 7,5 cm-Kanone Muster 1898 mit Bremsvorrichtung und Vorholer (Stahlseilbremse und Belleville-Puffer, keine Schilde). Die Feuerschnelligkeit erreicht nach dem japanischen Exerzierreglement 4—5 Schuß in der Minute. Die Gebirgsgeschütze haben dasselbe Kaliber sowie ähnliche Brems- und Vorholeinrichtung wie die Feldgeschütze.

*Ausbildung.* Die Ausbildung der Truppen geschieht nach deutschem Muster. Die Vorschriften für den Marsch- und Sicherungsdienst sowie für das Schießwesen waren den deutschen Reglements nachgebildet.

*Kommando-  
verhältnisse.* Der Kaiser ist der oberste Kriegsherr. Als höchste militärische Behörde fungiert der Marschallsrat, bestehend aus eigens ernannten Mitgliedern.

Das Heer ist im Frieden auf drei Verteidigungsbezirke (Armeebezirke) folgend verteilt: östlicher Bezirk (Tokio): 1., 2., 7., 8. Division; mittlerer Bezirk (Osaka): 3., 4., 9., 10. Division; westlicher Bezirk (Kokura): 5., 6., 11., 12. Division. Die Gardedivision stand außerhalb des Bezirksverbandes.

Die Verteidigungsbezirkskommanden bilden im Frieden die höchsten Territorialbehörden; die Bezirkskommandanten, höhere Generale, tragen die volle Verantwortung für die Verteidigungsfähigkeit ihrer Bezirke und für die Schlagfertigkeit der ihnen unterstellten Truppen.

### Flotte.

*Kriegsflotte  
1904.* Nach dem Flottenbauprogramme vom Jahre 1897 wurden bis 1903

4 Schlachtschiffe,  
6 Panzerkreuzer,  
6 geschützte Kreuzer

und eine größere Anzahl von Torpedofahrzeugen, größtenteils in England, gebaut.

Der Stand des schwimmenden Materials der japanischen Flotte mit Januar 1904 ist aus der Tabelle Beilage 2 zu ersehen. Die neueren Schiffe sind durchaus gleichartig und den Schiffen der anderen modernen Kriegsmarinen vollkommen gleichwertig. Der Personalstand mit Ende 1903 betrug 33.674 Offiziere und Mannschaften.

Marineetablissemments befinden sich in den Kriegshäfen Jokosuka, Kure, Sasebo und Maidsuru, in den Marinestationen Takeschiki (Tsuschima-Insel) und Bako (Pescadores-Inseln), dann in den Torpedohäfen Modschi und Ominato (Bonin-Inseln). Überdies bestehen noch zahlreiche kleinere Marinedepots.

Leistungsfähige Privatdocks sind in Tokio, Osaka, Jokohama, Uruga (bei Jokosuka), Kobe, Nagasaki und Mikawa (bei Kanazawa) vorhanden.

Seit Sommer 1903 war ein bedeutender Teil der Flotte mobilisiert. Ende Jänner 1904 war die gesamte Flotte vollkommen ausgerüstet, ihr Gros bei Sasebo versammelt. \*)

Für Truppentransporte verfügte Japan im Jahre 1903 *Handelsflotte.* über eine leistungsfähige Handelsflotte von 262 großen Dampfern, hievon 42 mit je einem Tonnengehalte von über 3000 t. Die japanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften sind gesetzlich verpflichtet, ihre Schiffe der Regierung im Kriegsfall zur Verfügung zu stellen und die Transportausrüstung schon im Frieden bereitzuhalten.

19 schnelle Dampfer der vom Staate subventionierten Dampfschiffahrtsgesellschaften waren für die Verwendung als Hilfskreuzer bestimmt. Das Geschütz- und Armierungsmaterial lag in den Kriegshäfen bereit.

Die Hauptbasis der Flotte bildet das von den Inseln *Kriegshäfen und sonstige Küstenbefestigungen.* Hondo, Kiuschiu und Schikoku gebildete Inlandmeer, dessen westliche Einfahrt durch die Befestigungsgruppe Simonschi—Modschi, die östliche durch die Befestigungen bei Jura gesperrt ist. Auch die südliche Einfahrt dürfte im Laufe des Krieges befestigt worden sein. Durch die Befestigungen bei Tadanoumi ist das Inlandmeer in zwei Abschnitte geteilt, wobei der besser geschützte östliche

\*) Die beiden ursprünglich auf Bestellung der argentinischen Regierung in der Werft von Ansaldo in Genua gebauten und von Japan angekauften Panzerkreuzer »Nischin« und »Kasuga« befanden sich bei Kriegsbeginn mit provisorisch aufgenommenen europäischen Besatzungen auf dem Wege nach den ostasiatischen Gewässern im Indischen Ozean.

Abschnitt als eine Art von Reduit angesehen werden kann. Im Kriegshafen von Kure findet die Flotte reichliche Mittel für eine eventuelle Retablierung.

Die Tokio-Bucht ist durch den Kriegshafen von J o k o s u k a gesichert.

Als Stützpunkte für die Beherrschung der Korea-Straße dienen die befestigte Tsuschima-Insel und der Kriegshafen von S a s e b o; letzterer ist zugleich Basis für Offensivoperationen in der Richtung des Gelben Meeres, der Kriegshafen von M a i d s u r u für Operationen im Japanischen Meere.

Kleinere Befestigungen bestehen überdies in der Tsugaru-Straße bei H a k o d a t e, dann bei N a g a s a k i.

## B. Rußland.

### Heer.

*Ostsibirische  
Truppen  
1895—1904.*

Die überraschenden Erfolge der Japaner im Kriege gegen China 1894/95 hatten gezeigt, daß Rußland in seinem Drange nach eisfreien Häfen des Stillen Ozeans nicht mehr mit China allein, sondern — und zwar in erster Linie — auch mit dem rasch aufstrebenden japanischen Staatswesen zu rechnen haben werde; daher sein Protest gegen den Vertrag von Simonoseki, daher die Anstalten zur Stärkung seiner ostasiatischen Wehrmacht und hiemit im engsten Zusammenhang der beschleunigte Ausbau der Eisenbahnverbindung zwischen dem europäischen Besitze und dem Fernen Osten.

Im Jahre 1895 zählten die Truppen im Militärbezirke Amur nur 4 Infanterie-, 1 Kavallerie- und 2 Artilleriebrigaden, zusammen mit den außerhalb der Brigadeverbände stehenden Abteilungen: 25 Bataillone, 18 Eskadronen, 15 Batterien, 3 Festungsartillerie- und 9 technische Kompagnien, das sind zirka 30.000 Mann. (Siehe Tabelle Seite 9).

Von diesen Truppen ergänzten sich bloß die Kasaken und das Reservebataillon Tschita in Sibirien, alle übrigen Formationen bezogen ihre Ergänzungen aus Europa. Hinsichtlich der Verbindung mit dem Mutterlande war der Militärbezirk Amur vorwiegend auf den Seeweg gewiesen,



weil die sibirische Eisenbahn, deren Bau im Jahre 1893 begonnen hatte, Ende 1895 von Tscheljabinsk erst an den Ob-Fluß (1421 *km*), von Wladiwostok in der Richtung auf Chabarowsk aber bloß bis Iman (412 *km*) gelangt war.

Schon im Jahre 1896 schloß Rußland mit China einen Vertrag, demzufolge der östliche Teil der transsibirischen Eisenbahn — statt, wie bis dahin projektiert, durch das Amur-Tal — über chinesisches Gebiet (Chailar—Charbin—Wladiwostok) geführt werden durfte, eine Konzession, welche die russischen Verbindungen mit dem fernen Osten um 548 *km* abkürzte und der russischen Heeresleitung unmittelbaren Anlaß bot, zum Bahnbau und zu dessen Sicherung Truppen auf mandschurisches Gebiet zu verlegen.

Als nun Rußland im Jahre 1898 die Kwantun-Halbinsel samt Port Arthur und Dalni gepachtet hatte, schritt es auch an den Bau der Eisenbahn Charbin—Port Arthur, verstärkte seine Truppen in der Mandschurei abermals und schob sie immer mehr gegen Süden vor.

Zu Ende des Jahres 1899 verfügte Rußland in Ostasien bereits über 48 Bataillone, 35 Eskadronen, 17 Batterien, 13 Festungsartillerie- und 15 technische Kompagnien,\*) ungerchnet der Eisenbahnschutzwache. Die transsibirische Eisenbahn war damals, in ihrem aus Europa herführenden Schienenstrange, bis zur chinesischen Grenze fertiggestellt, der Bau der Bajkal-Ringbahn allerdings noch nicht begonnen.

In die chinesischen Wirren des Jahres 1900 griff Rußland mit vier Korps\*\*) — zusammen mit zirka 200.000 Mann — ein, okkupierte die ganze Mandschurei und verstärkte seine ostasiatischen Truppen; auch hatte mittlerweile die Neubefestigung Port Arthurs begonnen.

In den nächsten zwei Jahren kam es zu einer Pause im russischen Kräftezuspruch; dieser setzte aber sofort wieder ein, als im Frühjahr 1903 die ostchinesischen Bahnen wie auch die gesamte transsibirische Eisenbahn (Tscheljabinsk—Wladiwostok 7061 *km*, Charbin—Port Arthur 1325 *km*)

\*) An höheren Verbänden bestanden: 3 ostsibirische Schützenbrigaden, 2 ostsibirische Linienbrigaden, die Ussuri-Reiterbrigade und 2 ostsibirische Artilleriebrigaden. Ein Teil der Bataillone, Eskadronen und Batterien war außerhalb der Brigadeverbände. Im Kriege entwickelten sich die Truppen des Militärbezirkes Amur zu 60 Bataillonen, 90 Eskadronen, 21 Batterien, 14 Festungsartillerie- und 15 technischen Kompagnien.

\*\*) Drei sibirische Korps waren für die Okkupation der Mandschurei, das Landungskorps (Glt. Lenjewitsch) für die Operationen in der Petschili-Provinz bestimmt.

fertiggestellt waren. Kriegsminister General Kuropatkin bereiste im Sommer 1903 die Mandschurei und sandte hierauf neue Truppen, darunter je eine Brigade samt Artillerie des 10. und des 17. Korps, dann Kriegsmaterial aller Art nach Ostasien ab. Ende Januar 1904 standen in der Mandschurei samt Port Arthur und im Ussuri-Gebiete 2 sibirische Korps, d. s. mit den in Korpsverbände nicht eingeteilten Truppen 89 Bataillone, 35 Eskadronen, 25 Batterien, 17 Festungsartillerie- und 37 technische Kompagnien. Anfangs Februar wurde das dritte sibirische Korpskommando aufgestellt. Die Ordre de bataille ist aus der Beilage 3 zu ersehen.

Die Friedenstände waren den Kriegsständen bis auf die fehlenden Trains nahezu gleich. Die Bataillone mit rund 1.000 Mann gerechnet, kann die Gesamtstärke dieser Truppen mit 110.000 Mann angenommen werden. Hiezu kamen noch 25.000 der zum Schutze der ostchinesischen Bahn bestimmten transamurischen Grenzwache, die nach dem Muster der europäischen Grenzwache organisiert war und aus 55 Fußkompagnien, 55 Reitersotnien und 6 reitenden Gebirgsbatterien bestand.

Eine weitere Vermehrung der russischen Streitkräfte in Ostasien wurde derart geplant und anfangs des Jahres 1904 auch schon eingeleitet, daß die ostsibirischen Schützenbrigaden durch Aufstellung dritter Bataillone bei den Schützenregimentern und durch Heranziehung europäischer Feldbatterien zu Divisionen entwickelt werden sollten.

Die Bewaffnung der russischen Infanterie besteht aus dem Dreiliniengewehre Muster 1891 (7·6 mm Kaliber); das Bajonett wird aufgepflanzt getragen; der Mann trägt 120 Patronen. Die ostasiatischen Kasakenheere sind mit dem Kasakengewehre desselben Systems wie die Infanterie und dem Säbel, die sibirischen Kasaken überdies mit der Lanze bewaffnet; die Dragoner haben das Dragonergewehr (System wie die Infanterie) mit Bajonett und Säbel. *Bewaffnung.*

Die Feldartillerie in Ostasien führte schon im Januar 1904 das Schnellfeuergeschütz Muster 1900 (von den Putilow-Werken bei Petersburg erzeugt; Kaliber 7·62 cm; Rohrrücklauf mit hydraulischer Bremse; keine Schutzschilde).\*) Die Gebirgsbatterien waren zu Beginn des Krieges noch mit altem Geschützmaterial ausgerüstet; sie erhielten erst im August 1904 die neuen Schnellfeuergeschütze.

\*) Die westsibirischen Batterien führten beim Kriegsausbruch noch das alte Feldgeschütz Muster 1877.

*Verteilung  
der Land-  
streitkräfte.*

Die Verteilung der russischen Landstreitkräfte Ende Januar 1904 zeigt die Skizze, Beilage 4.

Es standen:

mehr als die Hälfte der Feldtruppen — 48 Bataillone, 15 Eskadronen und 13 Batterien — im Raume Chabarowsk—Wladiwostok—Possjet-Bai—Ninguta;

25 Bataillone, 6 Eskadronen und 2 Batterien auf der Kwantun-Halbinsel;

13 Bataillone (die im Formieren begriffene 9. Schützenbrigade eingerechnet) und 6 Eskadronen im Raume Mukden—Inkou—Fönhuantschön.

Der Rest der Truppen war im nördlichen Teile der Mandschurei und im Transbaikal-Gebiete verteilt. Die Verschiebung weiterer Kräfte aus der Nordmandschurei und aus dem Küstengebiete gegen Liaojan war eingeleitet.

### Flotte.

*Kriegsflotte  
1894—1904.*

Entsprechend der Vermehrung der Streitkräfte zu Lande wurde auch die russische Flotte im fernen Osten sukzessive verstärkt. Im Jahre 1894 verfügte Rußland im Stillen Ozean bloß über 1 Kreuzer, 4 Kanonen- und 12 Torpedoboote, vermehrte aber dieses Geschwader bis Ende 1895, anlässlich des japanisch-chinesischen Krieges, auf 1 Schlachtschiff, 4 Kreuzer, 6 Kanonen- und 15 Torpedoboote.

Schon im Jahre 1900, während der chinesischen Wirren, hatte die russische Flotte im Stillen Ozean die ansehnliche Stärke von 6 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern, 9 Kanonenbooten, 4 Torpedokreuzern, 10 Torpedobootzerstörern und 30 Torpedobooten erreicht.

Der Stand der russischen Seestreitkräfte in Ostasien Ende Januar 1904 ist aus der Tabelle, Beilage 2, zu ersehen. Die Flotte war zu dieser Zeit in mehreren Gruppen wie folgt verteilt:

in Port Arthur unter Kommando des Vizeadmirals Stark das Hauptgeschwader, bestehend aus 7 Schlachtschiffen (»Petro-pawlowsk« als Flaggschiff, »Pereswjet«, »Retwisan«, »Poltawa«, »Pobjeda«, »Sewastopol« und »Cesarewitsch«), 1 Panzerkreuzer (»Bajan«), 4 geschützten Kreuzern (»Askold«, »Diana«, »Nowik«, »Pallada«), 2 ungeschützten Kreuzern (»Bojarin« und »Sabi-jaka«), 4 Kanonenbooten (»Gremjaschtschi«, »Otważny«, »Gil-

jak«, »Bobr«), 2 Torpedokreuzern (»Wsadnik«, »Gajdamak«), 22 Torpedobootzerstörern und 7 Torpedobooten;

in Dalni 2 ungeschützte Kreuzer (»Dschigit« und »Rasbojnik«);

in Tschemulpo 1 geschützter Kreuzer (»Warjag«) und 1 Kanonenboot (»Korejets«);

in Wladiwostok, dessen Hafen vereist war, ein Kreuzergeschwader unter Kommando des Kommodore Reitzenstein, bestehend aus 3 Panzerkreuzern (»Rjurik«, »Rossija« und »Gromoboj«), 1 geschützten Kreuzer (»Bogatyry«) und 10 Torpedobooten;

in Shanghai 1 Kanonenboot (»Mandschur«);

in Inkou 1 Kanonenboot (»Siwutsch«, vom Eis eingeschlossen);

im Roten Meere, auf dem Wege nach dem Stillen Ozean, ein Verstärkungsgeschwader unter Kommando des Konteradmirals Wirenus, bestehend aus 1 Schlachtschiff (»Oslabja«), 1 Panzerkreuzer (»Dmitri Donskoj«), 1 geschützten Kreuzer (»Aurora«), 7 Torpedobootzerstörern und 4 Torpedobooten.

Diese Verteilung zeigt deutlich, daß man russischerseits Ende Januar mit einem baldigen Kriegsausbruche nicht rechnete.

Eine wertvolle Ergänzung konnten die russischen See-  
streitkräfte auch aus der »Freiwilligen Flotte« schöpfen. Diese verfügte im Jahre 1903 über 14 Dampfer, welche unter normalen Verhältnissen dem Truppen- und Materialtransporte aus Europa nach Ostasien dienten, im Kriege jedoch ohne Schwierigkeit mit Geschützen armiert und als Hilfskreuzer verwendet werden konnten. Als Schiffskommandanten fungierten schon im Frieden fast ausschließlich aktive Marineoffiziere, als Besatzung war teils aktive, teils ausgediente Mannschaft der Kriegsmarine angestellt; es unterlag somit keinem Anstande, im Mobilisierungsfalle diese Schiffe ohne weiteres der Kriegsflotte anzugliedern.

*Freiwillige  
Flotte.*

Bis zum Jahre 1898, d. i. bis zur Pachtung der Kwantun-  
Halbinsel, besaß Rußland in Ostasien nur den Flottenstützpunkt  
Wladiwostok, dessen Befestigung, im Jahre 1889 in permanen-  
tem Stil begonnen, bis zum Kriegsausbruche noch nicht be-  
endet war. Der Wert von Wladiwostok liegt in der zurückge-  
zogenen, durch vorgelegte Inseln gesicherten Lage des Hafens  
und in dessen reicher Ausstattung mit Marine-Etablissements  
(Arsenal, Trockendock, zwei Schwimmdocks etc.), wird aber  
durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Aus- und Einfahrt  
im Winter während 3—4 Monaten durch Eis behindert sind.

*Kriegshäfen  
und sonstige  
Küstenbe-  
festigungen.*



Die Besitznahme von Port Arthur, von wo aus die russische Flotte die Einfahrt in den Golf von Tschili, somit den Seeweg nach der Hauptstadt Chinas, beherrschen konnte, veranlaßte Rußland, den Schwerpunkt seiner maritimen Macht in Ostasien von Wladiwostok auf die Kwantun-Halbinsel zu verlegen. Port-Arthur sollte zum Kriegshafen ersten Ranges, Dalni aber Handelshafen zur Vermittlung des russischen Landverkehrs mit den ostasiatischen Häfen werden.

Die im großen Stile projektierten Arbeiten waren zu Beginn des Jahres 1904 in keinem der beiden Häfen vollendet.

Der Hafen von Port Arthur weist gegenüber Wladiwostok für den Aufenthalt einer größeren Kriegsflotte weniger günstige nautische Verhältnisse auf. Der Osthafen, ein von den Chinesen künstlich hergestelltes Bassin, ist bei Ebbe nur 5 *m* tief, daher für große Schiffe nicht benützlich. Auch das westliche Hafenbecken ist sehr seicht und trocknet bei Ebbe bis auf eine schmale Rinne nahezu gänzlich aus. Erst durch Ausbaggerung der Einfahrt und des der Einfahrt nächstgelegenen Beckenteiles konnte dort ein brauchbarer Ankerplatz geschaffen werden. Knapp westlich des »Tigerschwanzes« befindet sich die kleine Innenreed, auf welcher auch große Kriegsschiffe ankern können.

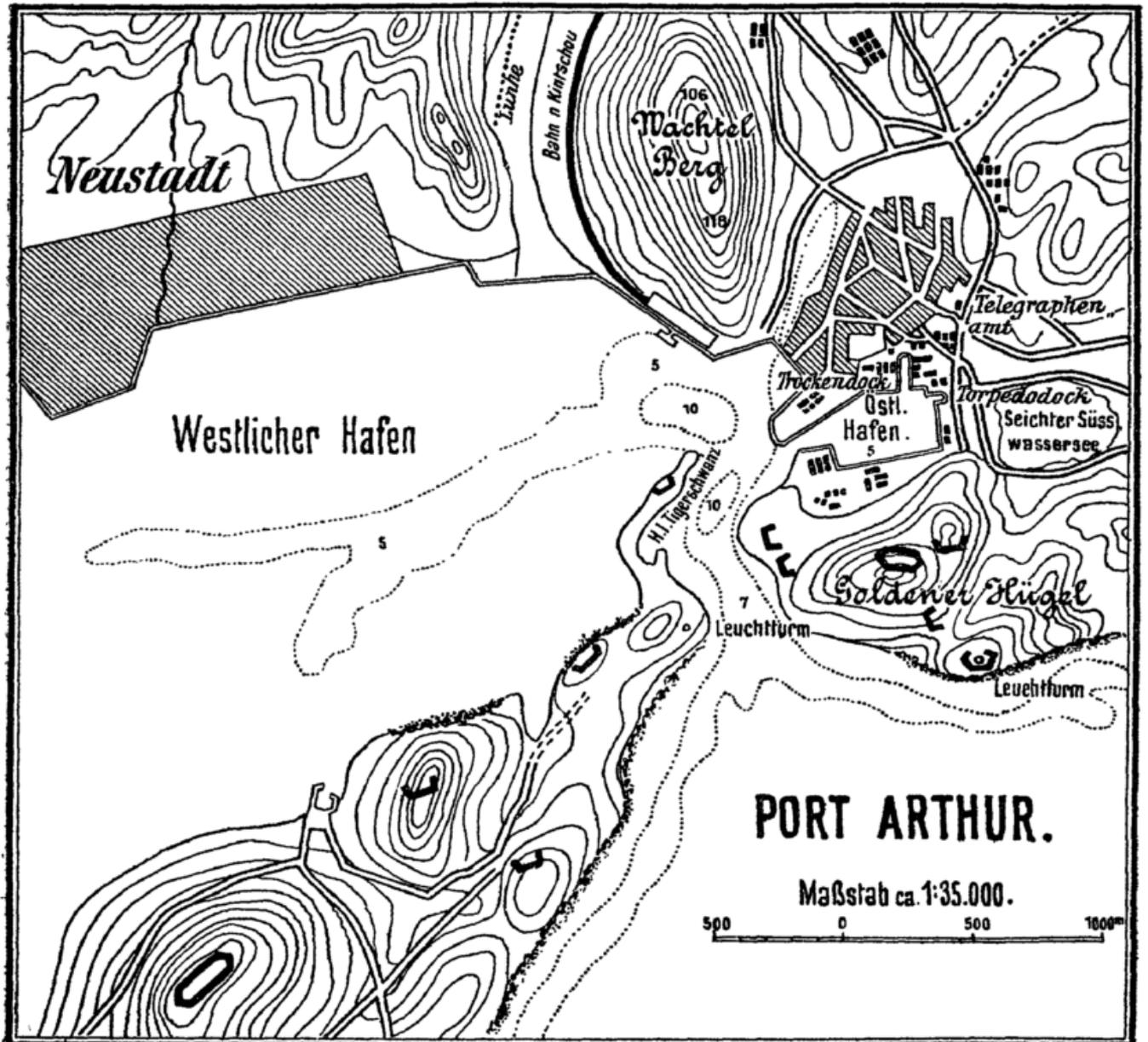
Eine der größten Schwächen des Hafens bildet die schmale und seichte Einfahrt, welche das Ein- und Auslaufen der Flotte, speziell bei Ebbe, sehr erschwert und dem Feinde die Blockade erleichtert. Der begonnene Durchstich des niedrigen Halses der Tigerhalbinsel, welcher als zweiter Ausgang dienen sollte, war zu Beginn des Krieges nicht vollzogen.

Die Außenreed hat auch bei Ebbe für die größten Schiffe genügende Tiefe und guten Ankergrund, sie bietet jedoch keinen Schutz gegen die im Sommer herrschenden Ost- und Südwinde.

An Marineetablissemments besaß Port Arthur zu Beginn des Krieges ein Reparaturarsenal, verschiedene Depots und eine Werft. Von schwerwiegendem Nachteil war der Mangel eines Docks für große Kriegsschiffe; das im Osthafen vorhandene Dock war für diesen Zweck zu klein und der begonnene Bau eines Docks im Westhafen konnte nicht rechtzeitig fertiggestellt werden.

Von den Befestigungen Port Arthurs wird an anderer Stelle die Rede sein. Ende Januar 1904 hatte der Kriegshafen von Port Arthur noch nicht jene Kriegsbereitschaft erreicht, welche durch seine exponierte Lage bedingt gewesen wäre. Ein großer Teil der Ausrüstung, welcher kurz vor

Ausbruch des Krieges aus Europa nach Port Arthur zur See instradiert worden war, konnte, da die Feindseligkeiten mittlerweile eröffnet wurden, nicht mehr dahin gelangen.



Außer in Port Arthur und Wladiwostok bestanden noch Befestigungsanlagen an der Amur-Mündung bei Nikolajewsk und in der Possjet-Bucht bei Nowokijewskoje.

Alle genannten festen Küstenplätze litten an der schwierigen Verbindung untereinander und mit dem europäischen Mutterlande. Die gegenseitige Seeverbindung entlang der ostasiatischen Küste konnte in ihrer ganzen Länge, speziell aber in der Korea-Straße, von der japanischen Flotte bedroht werden. Dies war auch Ursache, daß Rußland sich dem Festsetzen Japans in Korea so nachdrücklich wider-

setzte. Der Seeweg zu den Häfen des Schwarzen Meeres beträgt 17.000 *km*, zu jenen der Ostsee 24.000 *km*, was einer Fahrtzeit von 6 bis 8 Wochen entspricht, und selbst der Personen- und Materialnachschub aus Rußland auf der transibirischen Bahn währt bei den enormen Entfernungen, Moskau—Wladiwostok 8682 *km*, Moskau—Port Arthur 8875 *km*, mindestens 3 Wochen. Außerdem bestand für die Landverbindung Port Arthurs noch der Nachteil, daß sie an der nur 2—3 *km* breiten Landenge von Kintschou durch eine feindliche Flotte leicht unterbunden werden konnte.

Mit kaiserlicher Verfügung vom 13. August 1903 wurden der Militärbezirk Amur, die Mandschurei und das Kwantung-Gebiet in eine »Statthalterschaft des fernen Ostens« vereinigt und die höchste Zivil-, Militär- und Marinegewalt, sowie die Leitung des diplomatischen Verkehrs dem Statthalter Admiral Aleksejew übertragen. *Statthalter-  
schaft.*

Hiemit war die Statthalterschaft auch der Ingerenz der Reichsministerien entzogen; um aber ihre Kompetenz mit den Reichsinstitutionen in Einklang zu bringen, errichtete man in Petersburg ein »Komitee des fernen Ostens«, welches unter persönlichem Vorsitz des Kaisers fungierte.

Im Kriege zwischen zwei, durch ein Meer voneinander getrennten Staaten bringen die Aktionen zur See die erste Entscheidung; nur diejenige Macht, welche die Seeherrschaft an sich reißt, vermag ihre Truppen in Feindesland zu werfen und ihren Willen mit den Waffen in der Hand dem Feinde zu diktieren. *Vergleich  
der beider-  
seitigen  
Streitkräfte.*

Zu Beginn des Jahres 1904 war Japan bezüglich der Seestreitkräfte Rußland gegenüber im Vorteil. An Schlachtschiffen waren die beiden Flotten annähernd gleich stark: den 7 Schlachtschiffen Rußlands in Port Arthur konnte Japan nur 6 entgegenstellen — die beiden veralteten kleinen Panzerschiffe »Tschinjuen« und »Fuso« kamen wenig in Betracht. Die japanischen Schlachtschiffe waren jedoch größer und schneller, vor allem aber besaßen sie in ihren 30·5 *cm*-Kanonen eine gleichartigere und wirksamere schwere Artillerie, als jene der russischen Schiffe, die an schweren Geschützen nebst 30·5 *cm*-Kanonen auch solche von nur 25 *cm* Kaliber führten.

Erheblich überlegen war Japan in der Zahl seiner Panzerkreuzer (Japan 8 — Rußland 4). Auch an sonstigen Kreuzern

besaßen die Japaner eine Überzahl, die russischen geschützten Kreuzer waren aber im allgemeinen größer und schneller als die japanischen Schiffe derselben Kategorie. Ebenso verfügten die Japaner über nahezu doppelt so viel Torpedofahrzeuge verschiedener Gattung als die Russen, die letzteren waren allerdings speziell an Torpedobootzerstörern überlegen. Die russische Torpedoflotte bestand überhaupt zum größeren Teile aus Zerstörern, weil diese die weite Seereise von Europa nach Ostasien leichter zurücklegen konnten als die kleinen Torpedoboote.

In den üblichen Koeffizienten (siehe Tabelle Beilage 2) ausgedrückt, verhielt sich der Wert des schwimmenden Materials der russischen ostasiatischen zu demjenigen der japanischen Flotte bezüglich der Kriegsschiffe wie 3 : 4, mit bezug auf die Torpedofahrzeuge wie 2 : 3.

Abgesehen von der Überlegenheit des Schiffsmaterials bestand aber der Hauptvorteil der japanischen Flotte in deren vorzüglicher Basierung auf die heimischen Kriegshäfen.

Für Operationen auf dem ostasiatischen Festlande konnten die Japaner, dank der geographischen Lage ihrer Heimat, der sorgfältig vorbereiteten Mobilisierung und der leistungsfähigen Transportflotte, zu Beginn des Krieges den Russen überlegene Kräfte gegenüberstellen, denn die russische Armee in Ostasien war bezüglich ihrer Kriegsergänzung an die einzige eingleisige Bahn gewiesen, konnte daher nur sukzessive verstärkt werden. Andererseits verfügt aber Rußland in Europa über eine kolossale Reserve an militärisch ausgebildetem Menschenmaterial, welche es ermöglicht, die Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze durch längere Zeit, und auch nach schweren Verlusten, auf der erwünschten Höhe zu erhalten.

---